

ist, zu erfreuen, die Dinge des täglichen Lebens zu verschönern, und das Bestreben des Schaufensterdekorateurs muß immer sein, die Waren so schön wie möglich erscheinen zu lassen. Der eigentliche Zweck der Dekoration ist, daß sie nicht nur auffällt, sondern daß sie die Eigenschaften der ausgestellten Gegenstände hervorhebt; jeder einzelne Artikel im Schaufenster muß an sich wirken. Das Schaufenster soll dazu beitragen, daß speziell dieser oder jener Artikel gekauft wird. Die einzelnen Gegenstände sollen so gruppiert sein, daß der Vorübergehende veranlaßt wird, zunächst das ganze Schaufenster überhaupt zu betrachten und dann auch die einzelnen Artikel anzusehen. Dann soll er etwas finden, was er brauchen kann. Jede Überfüllung ist zu vermeiden, denn dadurch schafft man weder eine hübsche künstlerische Gesamtdekoration, noch erreicht man dadurch, daß jeder einzelne Artikel für sich wirkt und ins Auge fällt. Aufschriften, Plakate, Preiszettel sind sehr wichtig für jedes Schaufenster; ein der Dekoration angemessener Hintergrund darf nie fehlen.

Aus dem wahllosen Nebeneinanderstellen wurde das Hervortretenlassen der einzelnen Gegenstände; man sucht Kontrast und Massenwirkungen zu erzielen, letztere durch Stapeldekoration, man erreicht Effekte durch Farbenwirkungen und erweckt das Interesse durch Belehrung im Schaufenster. Der Endzweck jeder Dekoration ist immer: »Bleib stehen, schau her!« und die Wirkung dementsprechend verschieden, indem man das Schaufenster entweder »bewundert« oder sich einprägt, was da zu haben ist, oder in den Laden eintritt, um zu kaufen. Die Dekoration muß immer neuartig sein; nur durch Kontraste, nur durch die Verschiedenartigkeit können alle Schaufenster wirken. Es gibt keine für alle Arten von Schaufenstern geltende Grundregel, außer der, daß sie wirken sollen wie ein Bild in einem Rahmen. Auch der Schaufensterdekorateur sollte zur Natur in die Schule gehen und sich nicht auf Nachahmungen stützen.

Als besonders charakteristisch für englische Schaufenster ist die in den Aufschriften zum Ausdruck kommende Höflichkeit, z. B.: »Bitte, treten Sie ein, wenn Sie im Schaufenster nicht sehen, was Sie suchen.« Von der französischen Schaufensterkunst rühmte der Vortragende zum Teil die Eleganz und das Belehrende der Dekoration.

Bruno Senf.

Post. — Brieffsendungen, die für Empfänger in den Vororten von Leipzig bestimmt sind, in der Aufschrift als Bestimmungsort aber nur die Angabe »Leipzig« tragen, erleiden Verzögerungen in der Überkunft und in der Bestellung, weil sie von den Postanstalten — auch von denen in Leipzig selbst — und von den Bahnposten ihrer Aufschrift entsprechend zunächst nach dem Briefpostamt (Poststraße) geleitet werden. Erst von da gelangen sie nach den Vorortpostanstalten, nachdem ihre Aufschrift vervollständigt worden ist. Die Zahl dieser Sendungen ist trotz wiederholter Hinweise immer noch sehr erheblich. Es liegt im eignen Interesse der in den Leipziger Vororten wohnenden Empfänger, dafür zu sorgen, daß in der Aufschrift der für sie bestimmten Sendungen stets auch der Vorort mit angegeben wird. Als geeignetes Mittel hierzu wird den Bewohnern der Vororte dringend empfohlen, im Kopfe der von ihnen selbst ausgehenden Brieffschaften oder im Firmenvordruck zu der Ortsbezeichnung Leipzig immer auch die Angabe des Vororts sowie Straße und Hausnummer hinzuzufügen. Diese Mahnung der Leipziger Postbehörde ist für den Buchhandel besonders wichtig, weil viele Buchhandlungen Leipzigs in dessen Vororte Reudnitz wohnen. (Red.)

Ausstellung alter und neuerer Bucheinbände in Straßburg i. Els. — Auf Veranlassung des Ministeriums für Elsaß-Lothringen, Abteilung des Innern, wird in der Zeit vom 6. bis 20. Oktober d. J. in den von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellten Räumen des alten Schlosses zu Straßburg eine Ausstellung alter und neuerer Bucheinbände veranstaltet werden, die entweder kunstgeschichtliches Interesse beanspruchen oder wegen des Geschmacks und der Bediegenheit der Arbeit dem Buchbindergerwerb des Landes als Vorbilder dienen können. In erster Linie sollen Einbände elsässischer und lothringischer Herkunft in Betracht kommen, dann aber auch solche, die sich im öffentlichen oder privaten Besitz des Landes befinden, ohne Rücksicht auf den Herstellungsort. Zur Vorbereitung der Ausstellung ist am 1. d. M. in Straßburg ein Komitee unter dem Vorsitz des

Unterstaatssekretärs Mandel zusammengetreten, dem weiter folgende Herren angehören:

aus Straßburg: Buchbindermeister Paul Baczynski, Mitglied der Handwerkskammer für Elsaß-Lothringen; Geh. Regierungsrat Dr. Böhmer; Dr. med. P. Bucher; Dr. med. F. Dollinger; Geh. Regierungsrat Professor Dr. Euting, Direktor der Universitäts- und Landesbibliothek; Universitätsprofessor Dr. Johannes Ficker; Handelskammersekretär Dr. jur. S. Haug; Domherr Prälat Keller, Superior des Priesterseminars, Vorsitzender der Gesellschaft zur Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler des Elsass; Buchdruckerei-Direktor Fritz Kieffer; Kanonikus Dr. Paul Müller-Simonis; Universitätsprofessor Dr. Polaczek, Direktor des Kunstgewerbe- (Hohenlohe)-Museums; Bürgermeister Dr. Schwander und Fabrikant Caesar Winterhalter;

aus Sankt Leonhardt bei Birsch: Landesauschußabgeordneter A. Laugel;

aus Mülhausen: Direktor August Hänslar, Konservator des Museums;

aus Colmar: Stadtbibliothekar A. Walz;

aus Rappoltsweiler: Herr E. Schlumberger-Steiner;

aus Metz: Archivdirektor Geh. Archivrat Dr. Wolfram, Schriftführer des Vereins für lothringische Geschichte.

Das Komitee wendet sich an alle Bücherfreunde des Landes mit der Bitte, durch Bereitstellung geschichtlich interessanter alter sowie geschmackvoller und gediegener neuerer Bucheinbände zu dem Gelingen der Ausstellung beitragen zu wollen. Die Kosten der Ausstellung werden aus Landesmitteln gedeckt werden, insbesondere übernimmt die Landesklasse die Kosten der Versicherung der ausgestellten Bücher, sowie auf Verlangen diejenigen ihres Hin- und Rücktransports. Zu weiterer Auskunft sind die Mitglieder des Komitees sowie insbesondere des von diesem gewählten geschäftsführenden Ausschusses, der sich aus folgenden Herren zusammensetzt, gern bereit: Geheimrat Dr. Böhmer, Straßburg, Allerheiligengasse 7 (Ministerium), Vorsitzender, — Dr. Haug, Straßburg, Handelskammer, Schriftführer, — Buchbindermeister P. Baczynski; Beigeordneter Dominicus; Geheimrat Dr. Euting; Professor Dr. Ficker; Prälat Keller; Professor Dr. Polaczek, sämtlich zu Straßburg, — Direktor August Hänslar zu Mülhausen, Dornacherstraße 1 (für das Ober-Elsaß) — und Archivdirektor Geheimrat Dr. Wolfram in Metz (für Lothringen).

(Straßburger Korrespondenz.)

Londoner Bücherauktion. — Außerordentlich hohe Preise sind jüngst in Sothebys Verkaufsstube in London für alte Drucke und Shakespeareausgaben bezahlt worden. Wie der »Vossischen Ztg.« mitgeteilt wird, wurden für eine aus d. J. 1483 stammende, von Carton gedruckte Ausgabe »The golden Legend« trotz des beschädigten Zustandes des Buchs, in dem 75 Blätter fehlten, 480 Pfd. Sterl. gezahlt, weil außer ihm nur noch zwei Exemplare vorhanden sind. Lord Byrons Exemplar seiner »Fugitive Pieces« mit eigenhändigen Abänderungen und Zusätzen brachte 182 Pfd. Sterling, Sir Walter Scotts »Geschichte Schottlands« in eigenhändiger Handschrift 510 Pfd. Sterl. Von den vier zum Kauf ausgebotenen Folioausgaben Shakespeares wurde ein erster Foliant mit 240 Pfd. Sterling bewertet, das sind 1200 Pfd. Sterl. weniger, als im März für den Folianten van Antwerps bezahlt wurde. Der zweite Foliant wurde für 140 und der vierte für 80 Pfd. Sterl. verkauft. Der dritte Foliant, der bei einer früheren Versteigerung nicht mehr als 545 Pfd. Sterl. gekostet hatte, wurde nach regem Angebot für 1550 Pfd. Sterl. verkauft. 47 Bühnenstücke aus der Zeit vor Shakespeare erzielten zusammen über 2000 Pfd. Sterl. Für das Lustspiel »Common Conditions«, von dem kein andres Exemplar bekannt ist, wurden 255 Pfd. Sterl. gezahlt. Etwa 20 echte und zweifelhafte Shakespearesche Schauspiele in der Quartausgabe fanden ebenfalls hohe Nachfrage. Am meisten begehrt war eine Erstausgabe des dem Shakespeareschen »Heinrich VII., Teil 2« zugrunde liegenden Schauspiels. Obschon das kleine Buch nur 32 Blätter zählt und keinen Einband hat, war das erste Angebot 400 Pfd. Sterl., das letzte 1910 Pfd. Sterl., d. s. 200 Pfd. Sterl. mehr, als je zuvor für eine Quartausgabe bezahlt worden ist. Eine Erstausgabe des »Arden of Faversham« aus dem Jahre 1592 kostete 1200 Pfd. Sterl., eine Ausgabe des »Kaufmanns von Venedig« aus dem Jahre 1600 erzielte 510 Pfd. Sterl., ein »König Lear« in der Ausgabe des